

Noch einmal zum Kriegerdenkmal in Kunzendorf

Im März dieses Jahres veröffentlichte der Schlesische Gebirgsbote meinen Text über das Kriegerdenkmal in Kunzendorf. Es handelte sich um eine gekürzte Fassung einer etwas längeren Beschreibung, die bereits in der Zeitschrift „Na Szlaku“ erschienen war. Ich schloß die Beschreibung des Kriegerdenkmals in jenem längeren Artikel mit folgenden Überlegungen:

„Nachdem das Denkmal gefunden worden war, wurde es vorübergehend neben der Straße aufgestellt, wo es das Parken von Autos behinderte. In späteren Jahren wurde es noch weiter verrückt und damit von der Route der Wanderwege, die hier verlaufen, entfernt. Und nur ein paar Dutzend Meter vom Standort entfernt, befindet sich der „Garten der Erinnerung“, der vor einigen Jahren im Rahmen der Initiative „Erneuerung des niederschlesischen Dorfes“ angelegt wurde. Auf der Website der Gemeinde Liebau können Sie darüber lesen: *Durch die Erschließung des Gebiets wurde eine symbolische Verschmelzung zweier Teile des Dorfes erreicht. Das Projekt verbindet das Dorf und seine Bewohner. Die Bäume sollen an die Menschen erinnern, die vor 1945 und nach dem Krieg in Kunzendorf gelebt haben. Sie sollen das Dorf und die Generationen verbinden.* Warum also sorgen die örtlichen Behörden nicht dafür, daß das Denkmal genau dort aufgestellt wird, nämlich in der Nähe des Steins mit der Aufschrift „Zahrada paměti / Garten der Erinnerung / Ogród Pamięci“, wo es an einem viel angemesseneren Ort stehen würde? Mir scheint, daß es genau dort aufgestellt werden müßte, möglichst direkt neben dem Weg an einer Bank, auf der ein Tourist, der durch Kunzendorf wandert, sitzen und über die Geschichte des Dorfes und der Region nachdenken könnte.“

Um sicherzustellen, daß mein Appell nicht nur ein Schrei bleibt, etwa in dem Sinne: „Laßt jemanden etwas tun!“, beschloß ich, die örtliche Verwaltung für das Thema zu interessieren. Deshalb habe ich nach der Veröffentlichung des Artikels einen Brief an die Gemeinde Liebau geschickt und sie gebeten, sich um dieses interessante Denkmal zu kümmern. Aus der Antwort, die ich nach einiger Zeit erhielt, erfuhr ich, daß der Bürgermeister von Liebau das Denkmal zwar gerne versetzen und in das Denkmalregister eintragen lassen würde, sich aber leider herausstellte, daß das Objekt auf einem Privatgrundstück steht und nur sein Eigentümer eine solche Maßnahme ergreifen kann.

Ich wandte mich daher erneut an den Bürgermeister, diesmal mit der Bitte, die Gemeinde möge versuchen, das Denkmal in ihr Eigentum zu übernehmen, damit sie alle weiteren Schritte einleiten könne. Diesmal war es erfolgreich, denn der derzeitige Eigentümer übergab die historischen Elemente bereitwillig an die Gemeindeverwaltung. Nun hat die Gemeinde, der das Gelände des „Gartens der Erinnerung“ gehört, einen geeigneten Platz vorbereitet, auf dem das Denkmal im April dieses Jahres auf einem Betonsockel aufgestellt wurde. Als neue Eigentümerin plant die Gemeinde außerdem, beim Denkmalschutzamt die Eintragung des Denkmals in das Denkmalregister zu beantragen.

Abschließend möchte ich der örtlichen Verwaltung für die Maßnahmen danken, die sie ergriffen hat, um sicherzustellen, daß das Denkmal ordnungsgemäß gepflegt wird und daß Touristen, die die Region Liebau besuchen, ein weiteres interessantes Denkmal besichtigen können. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß die oben beschriebenen Ak-

tivitäten zwar formal von der Stadt und Gemeindeverwaltung Liebau durchgeführt wurden, ich aber mit den einzelnen Mitarbeitern der Verwaltung in Kontakt stand. Diese Menschen haben mir sehr viel Freundlichkeit und Verständnis für meine Bemühungen entgegengebracht, wofür ich ihnen sehr dankbar bin!

Marian Gabrowski

(Dieser Text ist eine leicht überarbeitete Fassung meines Artikels, der im Mai dieses Jahres in der Zeitschrift „Na Szlaku“ erschien.)



Das Kunzendorfer Kriegerdenkmal im örtlichen „Garten der Erinnerung“. Foto: Damian Stafira, April 2023.